

Eberswalder Bürgermeisterwahl 2022 - Fragen an die Kandidierenden

1) Öffentliches Eigentum stärken

1.1 Mit welchen Instrumenten wollen Sie das Angebot an leistbaren Wohnungen in allen Eberswalder Stadtvierteln erhöhen?

Ein mietpreisdurchmischtes Angebot in allen Stadtteilen kann man sukzessive schaffen, indem man im Rahmen von (Teil-)Sanierungen und Neubauten sowohl Standard, als auch gehobene Ausführungen zulässt, bzw. als Stadt dies auch von privaten Bauherren/Vermietern verlangt. So kann ein und dasselbe Mehrfamilienhaus Wohnungen für den kleinen Geldbeutel bieten, als auch etwas luxuriösere Wohnungen für zahlungskräftigere Mieter. Dieser Ansatz sollte meiner Meinung nach verpflichtend verfolgt werden. Die Lage und die damit bereits vorhandenen örtlichen Gegebenheiten sollten dabei jedoch individuell berücksichtigt werden.

1.2 Die Gesellschaftsform der GmbH schränkt Öffentlichkeits- und Mitbestimmungsrechte stark ein. Wie stehen Sie zu einer möglichen Änderung der Gesellschaftsform der WHG in eine gGmbH? Oder teilen sie unsere Auffassung, dass die WHG ein Eigenbetrieb der Stadt werden sollte?

Die WHG sollte meiner Meinung nach in ihrer jetzigen Form als GmbH Tochter der Stadt Eberswalde bleiben. Damit ist eine pragmatische Unternehmensführung, wie auch die Gestaltung/Einwirkung der Stadt im Sinne ihrer Menschen gewährleistet.

1.3 Halten Sie eine stärkere demokratische Einbeziehung der Mieter*innen der WHG in die Entscheidung der Geschäftsführung für sinnvoll? Und wenn ja, wie könnte Ihrer Ansicht nach die WHG angeregt werden, ihre Mieter*innen in Entscheidungsprozessen demokratisch stärker zu beteiligen?

Das Einbeziehen der WHG-Mieter in gewisse Entscheidungsprozesse halte ich für überaus notwendig. Wesentliche Themen, die direkte Auswirkungen auf die Mieter haben, sollten im Rahmen von Umfragen/Abstimmungen demokratisch erarbeitet werden. Dies könnte die Stadt Eberswalde sicherlich von ihrer WHG verlangen bzw. anregen. Einen wichtigen Beitrag leistet hier als Interessenvertretung sicher auch der WHG-Mieterbeirat, den es an der Stelle zu unterstützen gilt.

2) Gutes Wohnen für alle

2.1 Wie bewerten Sie die das soziale Gefüge in Eberswalde? Wenn es ein stadtpolitisch sinnvolles Ziel ist, einerseits bestehende Diversität zu erhalten und andererseits im Rahmen der Entwicklung von Eberswalde neue, urbane, durchmischte Stadtquartiere zu entwickeln – welche konkreten Maßnahmen und Schritte sind dafür nötig?

Hier greift zunächst meine Antwort unter 1.1. Ein mietpreisdurchmischtes Wohnungsangebot, also nicht nur preisgemischt, sondern auch mit der entsprechenden Wohnsubstanz dahinter, kann langfristig eine zu starke soziale Clusterung verhindern. Momentan läuft die Entwicklung in Eberswalde leider weiterhin stark in die von Ihnen beschriebene Richtung. Auch ich beobachte dies seit längerem mit Sorge.

Meine Vision wäre, eines Tages in Eberswalde eine „neue Mitte“ zu haben:

Das Brandenburgische Viertel als attraktiver Kiez und zentrales Bindeglied zwischen Finow und Eberswalde Stadt. Dabei spielen natürlich neben einem variantenreichen Wohnungsangebot noch viele weitere Faktoren eine Rolle: Raum für Gewerbe müsste bereitgestellt werden (Büroflächen, Studios/Ateliers - auch durchaus kombiniert: Atelierwohnungen, zur weiteren Ansiedlung der Kreativbranche), eine verbesserte Infrastruktur muss gewährleistet sein (O-Bus-Verbindung über den Zoo in die Stadtmitte? attraktivere Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte...) sowie auch ein vielfältiges lokales Kulturangebot. Vielleicht nur eine Vision, aber gerade im Brandenburgischen Viertel schlummern natürlich auch die größten Potenziale, die es zu entfalten gilt, und derer sich das zukünftige Stadtoberhaupt hoffentlich schnell annimmt.

2.2 Was bedeuten für Sie städtische, unkommerzielle Freiräume im Kontext einer lebendigen Stadt? Wie können solche Orte und Räume in Zukunft erhalten und neu geschaffen werden? Wo stellen sie sich solche Räume vor?

Unkommerzielle Freiräume sind enorm wichtig, weil erst durch frei zugängliche Plätze und Treffpunkte für alle überhaupt Leben in einer Stadt stattfinden kann. Ich stelle mir solche Art Plätze grundsätzlich einmal überall vor: Verschiedene schöne Park- und Spielanlagen, sowie einen Marktplatz in der Stadt gibt es ja bereits. Es sollten aber bestenfalls überall kleine „Inseln“ existieren (erhalten werden und bei der Gestaltung von Neubauten berücksichtigt werden), dezentral und grün, möglicherweise über ein Wegenetz miteinander verbunden, auf denen Menschen zusammenkommen können: Orte der Begegnung, der Kommunikation, des Kennenlernens, Orte des Spiels und des Sports. Diese Plätze können im Alltag wie auch zu besonderen Anlässen (Straßenfesten, Märkten, Aufführungen etc.) genutzt werden und stehen allen Menschen gemeinsam zur Verfügung. Nicht nur Räume unter freiem Himmel müssen hier gemeint sein. Schön gestaltete Kulturhäuser in den Ortsteilen, die für verschiedene Veranstaltungen und von Vereinen genutzt werden können, sind ebenso erstrebenswert.

2.3 Kleingewerbe, Kulturräume und Kitas spielen eine wichtige soziale Rolle im städtischen Leben und sind damit für das Ziel „Gutes Wohnen für alle“ unverzichtbar. Wie wollen sie erstens erreichen, dass alle Eberswalder Stadtteile in dieser Hinsicht ausreichend versorgt sind und zweitens, wie wird die Stadtpolitik unter Ihrer Führung neue Angebote dieser Art fördern und die bestehenden unterstützen?

Kitaplätze müssen natürlich dynamisch und fortwährend anhand der aktuell zu erwartenden Bedarfslage für die jeweiligen Ortsteile geplant und bereitgestellt werden – dafür muss die Stadt mit allen Mitteln sorgen und das hat höchste Priorität.

Kulturräume müssen gesichert werden bzw. sich mittelfristig neu entwickeln – alles muss natürlich finanzierbar sein. Aber auch das hat für mich persönlich einen sehr hohen Stellenwert und macht für mich eine Stadt erst bunt und lebenswert.

Kleingewerbe kann man über entsprechende Mietangebote anwerben. Hier sollte man aber wirklich bedarfsgenau schauen: Was fehlt uns in der Stadt? Wie und wo kann man das vorhandene Angebot am besten ergänzen? Was wünschen sich die Leute vor Ort?

2.4 Welchen Ideen und Maßnahmen haben Sie darüber hinaus, die dazu beitragen, dass Eberswalde in seiner sozialen Funktion ein Ort wird, in dem sich kulturelle, altersgruppenbezogene und soziale Unterschiede im Alltag wieder mehr begegnen und somit ein gemeinschaftliches Gefühl von Stadtgesellschaft entsteht?

Ich denke über viele der oben bereits genannten Maßnahmen kann sich eine Stadt schon recht nachhaltig und positiv entwickeln. Was mir persönlich immer noch sehr am Herzen liegt, und ich

hoffe, dass empfinden viele andere Menschen auch so, sind gemeinsame Feste: Kiezfeste, Ortsteilfeste, Straßen- und Nachbarschaftsfeste, Kulturfeste aller Art, oder auch ein gesamtes großes Stadtfest. Hier kommen Menschen zusammen, regional und auch überregional. Feste bringen Gemeinschaft und Leben.

Ich vermisse sehr unseren Eberswalder Weihnachtsmarkt, der für so viele Menschen in den letzten Jahren traditionell eine Adventswoche lang das abendliche Wohnzimmer ersetzte. Und ich erinnere mich sehr gerne an das phantastische Festival Sound City Eberswalde im Jahr 2013 zurück, welches dezentral über mehrere Tage, ich glaube wirklich jeden mitgerissen hat. Ich denke auf solche Events der Kultur, der Kunst und der Gemeinschaft, kann die Stadt Eberswalde stolz zurückblicken – und da sollten wir sobald es geht auch wieder hin.

3) Flächennutzung sparsam und klimafreundlich gestalten

3.1 Welche Maßnahmen wollen Sie konkret umsetzen, um den Flächenverbrauch im Eberswalder Stadtgebiet zu reduzieren?

Grundsätzlich bin ich nicht gegen Neubebauungen im Stadtgebiet, wenn sie wie folgt geplant sind: erstens nachhaltig (ökologische Baustoffe, Konzepte zur Dach-/Fassadenbegrünung) und zweitens attraktiv (architektonisch ansprechend, zum Stadtbild passend bzw. das Stadtbild aufwertend, möglichst keine geschlossene Blockbebauung).

Vor jedem Neubau bzw. dessen Genehmigung, sollte allerdings eine mögliche Nutzung bereits vorhandener Gebäude und/oder versiegelter Flächen geprüft werden. Hier muss die Stadt ihrer Verantwortung nachkommen und ressourcen- und klimabewusst entscheiden.

3.2 Wie sollte Ihrer Meinung nach der vorhandene Leerstand an städtischen Gebäuden und Grundstücken genutzt werden und welche Chancen sehen sie darin? Gibt es Bedingungen, die sie an zukünftigen Nutzer*innen stellen möchten?

Hier greift auch meine vorangehende Antwort: Sofern es (bauseitig und finanziell) möglich ist, sollte vorhandener Leerstand umgewidmet und damit Neubauprojekten vorgezogen werden.

Grundsätzlich kann städtischer Leerstand (wie gesagt, sofern bauseitig möglich) natürlich auch gemeinnützigen Zwecken vorbehalten sein. Hier wären Möglichkeiten zur Erhaltung und Nutzung in Eigeninitiative denkbar. Man könnte dies im Rahmen von verschiedenen Projekten, z.B. gerne auch mit den Jugendlichen unserer Stadt, umsetzen.

3.3 Sehen Sie Möglichkeiten, wie der Umbau von leerstehenden städtischen Gebäuden bzw. WHG-eigenen Wohnungen attraktiver gestaltet werden kann, damit wieder mehr Wohnungen zu erschwinglichen Konditionen entstehen?

Siehe hierzu wieder meine Antwort unter 1.1. Bei Sanierungen/Umbauten muss darauf geachtet werden, verschiedene Standards abzudecken, damit ein vielfältiges, auch leistbares Angebot am Eberswalder Wohnungsmarkt entsteht.

Wichtig finde ich den bauökologischen Ansatz. Dieser sollte immer beachtet werden, egal ob preiswerte oder teure Wohnungen entstehen sollen (auch das macht Wohnen ja attraktiv: ein gesundes, nachhaltiges Wohngebäude). Erst dann folgen die Luxuselemente Größe und Ausstattung.

Auf Luxussanierungen im großen Stil sollte die Stadt als Bauherrin natürlich verzichten. Es ist jetzt spätestens wichtig gegenzusteuern, und die Anzahl erschwinglicher Wohnungen zu erhöhen. Dringend muss ja auch für mehr Vier- und Fünfraumwohnungen für Familien gesorgt werden - nicht jede Familie kann und will sich den Umzug ins Eigenheim leisten. Auch dieser Faktor sollte bei einem

Umbau beachtet werden: lieber kleinere, dafür aber mehr Räume pro Grundriss planen, damit Familien wieder eine Chance haben zu mieten.

3.4 Haben Sie Pläne, alternative, flächensparende und damit klimafreundlichere Wohn und Nutzungskonzepte in Eberswalde zukünftig zu fördern? Wenn ja, an welche Konzepte denken Sie dabei und welche Schritte sind für die Förderung konkret notwendig?

Zumindest im Kleinen habe ich schon Ideen. Manchmal haben kleine Dinge ja schon eine große Wirkung. Das hat jetzt zwar nichts mit flächensparend zu tun, vielmehr mit der Begrünung von versiegelten Flächen. Ich könnte mir vorstellen Dach- und Fassadenbegrünung unkompliziert zu fördern (z.B. durch Saat-/Pflanzgutscheine oder eben direkte finanzielle Bezuschussung). Der klassische Blumenkasten am Balkon, das Hochbeet oder der kleine Garten vor der Hauseingangstür, das begrünte Garagendach – das gehört für mich auch zum klimafreundlichen Wohnen. Die Fördertöpfe für solche Projekte könnten ruhig aufgestockt werden.

4) Nachhaltige Mobilität leben

4.1 Welche Schritte möchten Sie gehen, um den Individualverkehr in der Eberswalder Innenstadt nach und nach auf ein nachhaltiges Niveau abzusenken?

Ich möchte mich für ein Verkehrskonzept einsetzen, welches alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigt, vom Fußgänger bis hin zum LKW. Die derzeitige Situation in Eberswalde ist beispielsweise weder für Radfahrer, noch Kfz-Fahrer befriedigend.

Konkret würde ich auch den (Aus-)Bau von zentrumsnahen Parkhäusern unterstützen, sowohl um parkende Autos von der „Straße zu holen“, als in diesem Zuge auch langfristig mehr E-Lademöglichkeiten zu schaffen.

4.2 Welche Veränderungen sind für eine nachhaltige Mobilität bei den Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs und bei der Fahrrad-Infrastruktur notwendig?

Ein bestenfalls kostenfreier ÖPNV für alle, insbesondere zur Erhöhung der O-Bus-Auslastung, wäre für mich das erstrebenswerteste Ziel. Das vorhandene Radwegenetz sollte unter Berücksichtigung des übrigen Verkehrs weiter ausgebaut werden.

4.3 Wäre für Sie eine umlagefinanzierte, kostenfreie Nutzung des ÖPNV für alle Eberswalder Bürger*innen erstrebenswert?

Kurze Antwort: ja, sehr. Alles muss natürlich finanziell machbar sein, aber das wäre ein Budget, für welches ich mich klar einsetzen würde.

4.4 Wie stehen Sie zur zeitnahen Umwandlung der Friedrich-Ebert-Straße (ab Ecke Puschkin-Straße bis Ecke Breite Straße) in eine Fußgängerzone?

Sofern der Verkehrsfluss insgesamt gewährleistet ist, stehe ich dieser Idee sehr offen gegenüber. Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich an dieser Stelle seit langem eine Fußgängerzone. Es würde das Lebensgefühl in der Innenstadt noch einmal deutlich verbessern.

5) Lebendige Stadtgesellschaft ermöglichen

5.1 Wie und mit welchen Maßnahmen wollen Sie das politische Bewusstsein der Eberswalder Bevölkerung für ihre Stadt stärken, sodass sich mehr Eberswalder*innen als politisches Subjekt wahrnehmen und Lust auf Teilhabe am politischen Prozess verspüren?

5.2 Welche Formen der informelle Bürgerbeteiligung wollen Sie in den nächsten Jahren entwickeln und in die Stadtpolitik implementieren? Inwiefern werden die Empfehlungen und Forderungen des Eberswalder ZukunftsRates in Zukunft aufgenommen und umgesetzt?

5.3 Wie ermöglichen Sie jungen Menschen in Eberswalde eine stärkere Teilhabe an stadtpolitischen Entscheidungsprozessen und wie bauen Sie den JugendDialog (JudiE) aus?

5.4 Wie werden Sie die Stimmen von häufig ungehörten und in der Stadtverordnetenversammlung kaum vertretenen gesellschaftlichen Gruppen, beispielsweise Menschen mit Migrationsgeschichte, Geflüchtete, LGTBQ+, People of Color und andere sozial Benachteiligte, zukünftig stärker an dem politischen Diskurs und den einhergehenden Entscheidungsfindungen beteiligen?

Zu 5.1-5.4:

Ich würde mich als einen Menschen zum Anfassen und sehr bürgernah beschreiben. Eine fortlaufende Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt ist unerlässlich – egal ob digital, per Telefon oder am besten von Angesicht zu Angesicht. Dafür muss sich ein Bürgermeister als Vertreter der Einwohnerinnen und Einwohner grundsätzlich ausreichend Zeit nehmen.

An diese Stelle gehört natürlich auch der Dialog mit allen verschiedenen Interessenvertretungen, Perspektiven und Ansichten im Rahmen der verschiedenen Foren – ohne Vorverurteilung. Das ist für mich allerdings selbstverständlich. Wer etwas zu sagen hat, etwas beitragen möchte, konstruktiv mitgestalten möchte, der soll jederzeit eingeladen sein und gehört werden.

Echte Teilhabe kann man nur erreichen, indem man den Menschen immer wieder die Gelegenheit gibt, sich mit ihren Ideen, Wünschen und Sorgen zu äußern. Viele Prozesse kann und sollte man demokratisch diskutieren und entscheiden. Schließlich ist das Rathaus für die Bürgerschaft da, und nicht umgekehrt.

Freundliche Grüße,

Ihr Thomas Steinberg